



9. April 2010, www.9leben.de

9 LEBEN

EIN DOKUMENTARFILM VON MARIA SPETH

ZDF medienboard THE-POST REPUBLIC Madonnenfilm DEFA FÖRDERPREIS 2010

Presseheft

9 Leben

CREDITS

Produktion/Buch/Regie/Schnitt: MARIA SPETH

Regieassistenz/Recherche: LISA HAUSS

Co-Produzentin/Herstellungs- & Produktionsleitung: BRIGIT MULDERS

Redaktion ZDF: CLAUDIA TRONNIER

Kamera: REINHOLD VORSCHNEIDER

Szenenbild: ANINA DIENER

Originalton: ULLA KÖSTERKE

Tongestaltung: IMMO TRÜMPELMANN

Mischtonmeister: MATTHIAS SCHWAB

Format: DCP/ HDCAM/ DIGI BETA /S & W/ 5.1 STEREO

Länge: 105 Min

Sprache: DEUTSCH

freigegeben ab 12 Jahren

Eine Produktion von Madonnen Film

in Koproduktion mit dem ZDF „Das kleine Fernsehspiel“

Mit Förderung des Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien
sowie des Medienboards Berlin-Brandenburg

MITWIRKENDE

Za, Sunny, Krümel, Toni & Band „Les Petits Hotz“, Soja, JJ, Stöpsel & Familie

PRESSEMATRIAL www.kinopresseservice.de

PRODUKTION

Madonnen Film UG
Maria Speth
Am Lappjagen 27
14169 Berlin
+49 30 84719535
info@mariaspeth.de
www.madonnenfilm.de

VERLEIH

Peripher Filmverleih
Segitzdamm 2
10969 Berlin
+49 30 3142464
peripher@fsk-kino.de
www.peripherfilm.de

9 Leben

Synopsis kurz

Der Film porträtiert das Schicksal von einigen Jugendlichen, die schon sehr früh – oft schon im Alter von 11, 12 oder 13 Jahren - entschieden haben, von zu Hause wegzugehen und für eine bestimmte Zeit oder dauerhaft auf der Straße zu leben: Sunny, Toni, Krümel, JJ, Stöpsel, Soja und Za.

Menschen, von denen jeder einzelne mittlerweile auch schon neun Leben gelebt haben könnte. Versehen mit seelischen und körperlichen Beschädigungen. Doch trotz dieser Zerstörungen gibt es bei ihnen eine enorme Kraft sowie Talente und Fähigkeiten zu entdecken. Dieser Reichtum an persönlichen Möglichkeiten steht im Mittelpunkt des Films. Deshalb werden auch nicht die Lebensumstände der Jugendlichen auf der Straße dokumentiert, sondern sie werden von ihnen in freier Wahl erzählt oder auch nicht. So kommen sehr persönliche, mitreisende und berührende Zeugnisse zustande.

Um den Fokus auf ihre Persönlichkeiten zu legen, erzählen sie vor neutralem Hintergrund im Studio von ihren Leben. Einige haben ihre Musikinstrumente mitgebracht und spielen spontan, andere zeigen Fotos oder andere künstlerische Arbeiten. So entstehen filmische Porträts wie in einer Ausstellung, einem Kunstraum. Die Vorurteile und Klischeevorstellungen über „Penner“ und „Punks“ lösen sich auf. Die Jugendlichen werden in ihrer bewundernswerten Einmaligkeit erkennbar. Und sie werden zu Stars – zu Recht.

Synopsis lang

In der Bundesrepublik leben mindestens 9.000 Jugendliche vorübergehend oder dauerhaft auf der Straße. Es gibt Schätzungen, die von einer deutlich höheren Anzahl ausgehen. Die Jugendlichen kommen aus allen sozialen Schichten. Die durchschnittliche Dauer des Straßenlebens beträgt fünf Jahre, erreicht aber auch fünfzehn Jahre und mehr. Fast 2.000 dieser „Straßenkinder“ halten sich in Berlin auf. Nur ein Drittel von ihnen ist auch hier geboren. Der Rest kommt aus Kasachstan, dem Kosovo, Chemnitz, Thüringen oder einem anderen Teil der Welt.

Der Film porträtiert einige dieser Schicksale: das von Sunny, Toni, Krümel, JJ, Stöpsel, Soja und Za. Menschen, von denen jeder einzelne mittlerweile auch schon neun Leben gelebt haben könnte. Die schon sehr früh – oft schon im Alter von 11, 12 oder 13 Jahren - entschieden haben, von zu Hause wegzugehen und für eine bestimmte Zeit oder dauerhaft auf der Straße zu leben.

Der Film zeigt die seelischen und körperlichen Beschädigungen, die diese Menschen erlitten haben. Aber trotz dieser Zerstörungen gibt es bei ihnen eine enorme Kraft sowie Talente und Fähigkeiten zu entdecken. Vor allem dieser Reichtum an persönlichen Möglichkeiten steht im Mittelpunkt des Films.

Deshalb werden auch nicht die Lebensumstände der Jugendlichen auf der Straße dokumentiert, sondern sie werden von ihnen in freier Wahl erzählt oder auch nicht. So kommen sehr persönliche, mitreisende und berührende Zeugnisse zustande.

Um den Fokus auf ihre Persönlichkeiten zu legen, erzählen sie vor neutralem Hintergrund im Studio von ihren Leben. Einige haben ihre Musikinstrumente mitgebracht und spielen spontan, andere zeigen Fotos oder andere künstlerische Arbeiten. So entstehen filmische Porträts wie in einer Ausstellung, einem Kunstraum. Die Vorurteile und Klischeevorstellungen über „Penner“ und „Punks“ lösen sich auf. Die Jugendlichen werden in ihrer bewundernswerten Einmaligkeit erkennbar. Und sie werden zu Stars – zu Recht.

9 Leben

Die Regisseurin über den Film

Im Umfeld von Straßenkindern, wo ich zu meinem Spielfilmprojekt „Anonym (AT)“ recherchiert habe, traf ich Menschen, deren Biografien, Talente, Lebensphilosophien sowie deren Freude, Verzweiflung und Kraft mich sehr berührten. Ich war überrascht, wie viele von ihnen nicht den Klischeevorstellungen entsprachen, die man über Obdachlose leicht mit sich herumträgt. Und erstaunt, dass bei mir selbst viele solcher Vorurteile im Hinterkopf herumspukten. Obwohl die körperlichen und seelischen Schädigungen ihrer extremen Lebensumstände unübersehbar waren, begeisterten mich ihre Intelligenz und künstlerischen Fähigkeiten. Menschen wie „du und ich“, die unter anderen Umständen vielleicht ebenso andere Lebenswege eingeschlagen hätten. Unmittelbar entstand das Bedürfnis, ihnen eine Stimme zu geben. Und einen Raum, aber nicht einen privaten, sondern einen abstrakten, in dem alle Konzentration auf ihren Persönlichkeiten liegen sollte. Wie auf den Porträtfotos aus „The American West“ von Richard Avedon. Deshalb erzählen Sunny, Toni, Krümel, JJ, Stöpsel, Soja und Za im Studio vor neutralem Hintergrund erst einmal über sich selbst. Und so entstehen „lebende“ Porträtfotos. Oder Porträtfilme. Wie in einer Ausstellung.

Die Auswahl der „Fälle“ aus diesem großen Spektrum von Lebensaltern und -formen war ganz subjektiv und erhebt keinen Anspruch auf statistische Repräsentanz. Zum Beispiel Za, die mit richtigem Namen Elisabetha heißt. Die mit dreizehn anfing, nach der Schule mit ihrer Freundin Assi auf den Alexanderplatz zu gehen, mit vierzehn das Musikgymnasium abbrach, von zu Hause auszog und bei ihren Kumpels auf dem Alex schlief.

Oder Stöpsel, die jahrelang am Breitscheidplatz schnorrte, um Essen und Drogen zu kaufen. Heute lebt sie mit Mann und fünf Kindern im Wedding. Mit Meldeadresse. Oder der einunddreißigjährige Krümel, der nach zwanzig Jahren Obdachlosigkeit immer noch da übernachtet, wo es gerade möglich ist. Und sagt: „Ich fühle mich nirgendwo zu Hause.“ Aber unabhängig von allen Veränderungen ihrer Lebensumstände bleiben alle von der Erfahrung der Straße geprägt.

Die Gespräche wurden mit zwei Kameras in verschiedenen Einstellungsgrößen gedreht. In High Definition, aus Respekt und mit dem Wunsch nach deutlicher Sichtbarkeit.

Themen wie Familie, Straße, Drogen, Erfahrungen mit dem Sozialstaat, dem Jugendamt, der Polizei, Wohn- und Arbeitssituation usw. stehen im Mittelpunkt. Sie bilden die dramaturgische Struktur des Films. Durch die themenbezogene Montage entsteht dabei ein konfrontierendes und kontrastierendes, fiktives Gespräch zwischen allen Beteiligten.

So verschwindet auch die Dokumentaristin – als Fragende – aus dem Film.

Und gesellschaftliche Muster oder Gemeinsamkeiten werden sichtbar, sodass der Blick des Zuschauers sowohl auf das Allgemeine als auch Besondere und Einmalige dieser Menschen gelenkt wird.

9 Leben

FILMOGRAPHIE CREW

Maria Speth (Produktion/Buch/Regie/Schnitt)

Maria Speth, 1967 geboren, studierte an der Hochschule für Film und Fernsehen „Konrad Wolf“ in Potsdam-Babelsberg.

Ab 1991 arbeitete sie als Schnitt- und Regieassistentin bei Kino- und Fernsehfilmen. Bereits einer ihrer frühen Kurzfilme BARFUß (1999), bei dem sie für Drehbuch und Regie verantwortlich zeichnete, wurde mit dem 3sat-Förderpreis ausgezeichnet.

Ihr Spielfilmdebüt IN DEN TAG HINEIN (2001) gewann den VPRO Tiger Award in Rotterdam, den großen Preis der Jury des Internationalen Frauen Film Festivals in Créteil und den MFG-Star 2001.

MADONNEN (2007), ihr zweiter Spielfilm, wurde 2007 bei den Internationalen Filmfestspielen Berlin im Forum gezeigt und mit dem Hessischen Filmpreis 2007 ausgezeichnet.

Beim Festival Internacional de Cine in Mar del Plata gewann Sandra Hüller für ihre Hauptrolle in MADONNEN den „Silbernen Astor“ als beste weibliche Darstellerin.

2008 gründete Speth Madonnen Film UG und produzierte ihren ersten Dokumentarfilm 9 LEBEN, bei dem sie auch für Buch, Regie und Schnitt verantwortlich war. 9 LEBEN wurde auf dem Internationalen Dokumentarfilmfestival Leipzig 2010 mit dem Förderpreis der DEFA-Stiftung ausgezeichnet. 2011 erhält Maria Speth im Rahmen des Kunstpreises der Akademie der Künste den «Förderpreis für Film- und Medienkunst».

Reinhold Vorschneider (Kamera)

Reinhold Vorschneider, geboren 1951, studierte zunächst Philosophie und Politologie bevor er 1983 ein Studium an der Deutschen Film- und Fernsehakademie Berlin (dffb) aufnahm. Seit seinem Abschluss 1988 ist Reinhold Vorschneider als Kameramann tätig.

In dieser Funktion arbeitete er unter anderem mit Regisseurinnen und Regisseuren wie Rudolf Thome (u.a. DIE SONNENGÖTTIN, PARADISO – SIEBEN TAGE MIT SIEBEN FRAUEN), Angela Schanelec (u.a. MARSEILLE, NACHMITTAG, ORLY), Maria Speth (IN DEN TAG HINEIN, MADONNEN), Benjamin Heisenberg (SCHLÄFER, DER RÄUBER) oder Thomas Arslan (IM SCHATTEN) zusammen.

Für die Bildgestaltung bei Benjamin Heisenbergs DER RÄUBER wurde Reinhold Vorschneider in der Kategorie Kamera für folgende Preise nominiert: Deutscher Filmpreis, Österreichischer Filmpreis und Deutscher Kamerapreis. Auf der Berlinale 2011 waren seine Arbeiten SWANS von Hugo Vieira da Silva und DREILEBEN/EINE MINUTE DUNKEL von Christoph Hochhäusler zu sehen.

